

# Correspondent

Erheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

15. Jahrgang.

Sonntag, den 16. September 1877.

№ 108.

### Verbandsnachrichten.

#### Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 10. September 1877 gingen ein:

Ordentliche Beiträge und Reise-Unterstützungskasse.

Mecklenburg-Lübeck. Vorl. Beiträge für 2. Qu. 1877. M. 739.10.

Für das Einigungsamt:

Bab Em3, 7 Verb.- u. 1 Richterb.-Mitgl. M. 2.

### Ueber Centrakassen.

§ Unser Stettiner College ist gegen Centrakasse und gegen das Hilfskassengesetz. Die erstere raube den Kassen ihre Selbstständigkeit, die Verwaltung derselben durch Gauvorstände siele weg, die Beiträge zur Centrakasse würden so hoch sein müssen, daß sie die Steuern zur Gaufasse und zur Zwangskasse überschritten, ohne eine Unterstützung wie aus letzteren bieten zu können. Was den Zweck der Centrakasse anbelangt, so lasse sich derselbe schneller und einfacher dadurch erreichen, daß jeder Gau im Besitz einer Unterstützungskasse sein müsse und jedes Verbandsmitglied, sobald es seinen Bereich betreten, zu unterstützen habe; und daß, um dem Hilfskassengesetz aus dem Wege zu gehen, der Charakter als selbstständige Kassen aufzugeben und ein Unterstützungsfond zu bilden sei.

Der letztere Vorschlag beweist, daß unser College die „Sicherstellung der einmal erworbenen Anrechte an die Unterstützungskassen“ für sehr wesentlich hält, was auch wol ziemlich überall der Fall sein wird. Discutiren wir also über die Art und Weise, diese

Sicherstellung zu erreichen. Wir halten die allgemeine Verbandsorganisation für das beste, unser College jedoch die Gauorganisation. Wir glauben, daß durch erstere unsere Principien mehr in dem Unterstützungswesen zur Geltung kommen als durch letztere; wir halten für die Kassen ein Gesetz für alle besser als verschiedene Gaugesetzgebungen, weil Rechte und Pflichten dieselben sein sollten; wir glauben, daß bei der Gauorganisation bei eine oder andere Gau durch Zureisende oder auch sonst bis zur Unmöglichkeit, die Kassenverpflichtung zu erfüllen, betroffen werden könnte; wir halten die Verwaltung für billiger (vorausgesetzt, daß die Gaue nicht umsonst, bloß für die Ehre, verwalten sollen); wir vermögen nicht einzusehen, weshalb die Steuer zur Centrakasse höher und die Unterstützung geringer sein werde, wie bei Gaufassen resp. Ortskassen; die Verwaltung durch Gemeindebeamten bei den Ortszwangskassen ist theuer, während die Verbands-Centralkrankenkasse kaum eine Vermehrung der jetzigen Verbands-Verwaltungssträfte nöthig machen würde, wenn die Verbands-Vereinsvorstände an den Zahlstellen der Centrakasse gegen eine Entschädigung die Beiträge erheben, das Krankengeld auszahlen und die Controle üben; die Gelder könnten am Orte des Gauvorstandes aufbewahrt werden, wenn man es nicht vorziehen sollte, sie bei gleicher Sicherheit gewinnbringender zu verwenden; im Großen und Ganzen wären die vor handenen Verwaltungsträfte für die Mehrarbeit einigermaßen zu beghalten.

Was nun das Hilfskassengesetz anbelangt, so halten wir daran fest, daß eine Unterwerfung unter dasselbe besser sei, als der etwas verzweifelte Vorschlag mit dem Unterstützungsfond. Unserer Ueberzeugung nach würde durch die Einführung dieses Vorschlages das Krankenwesen dem Verbands schädlich werden. Die Collegen verlangen auf diesem Gebiete mit

peinlicher Angstlichkeit eine ausreichende Sicherheit; sie können sich über die betreffende staatliche Gesetzgebung nicht leicht wegsetzen; sie legen großen Werth auf den § 5 des Hilfskassengesetzes, wonach die Kasse unter ihrem Namen Verbindlichkeiten eingehen, Eigentum und andere dingliche Rechte an Grundstücken erwerben, vor Gericht klagen und verklagt werden kann. Unser Krankenunterstützungswesen würde als Unterstützungsfond keine Anziehungskraft besitzen, wogegen das von einem guten Theil der Principale gegen den Verband projectirte Anklagen finden und die Lohnfrage durch die Beiträge der Principale zu den Kassen gefüllt bliebe. Wenn die Krankenunterstützung ein Bindemittel für uns sein soll, so muß sie entweder eine Landesgesetzlich genehmigte oder eine nach dem Hilfskassengesetz geordnete sein. Verbandsmitglieder zwingen, der Versicherung gegen Krankheitsfälle in Form eines Unterstützungsfonds beizutreten, wird man wohl im Ernste nicht wollen, zumal da die gesetzliche Verpflichtung, einer eingeschriebenen Hilfskasse anzugehören, besteht und nach dem Jahre 1884 alle Arbeiter trifft. Landesrechtlich genehmigte Kassen müssen, wenn sie im Besitze von Rechten (worauf wir den größten Werth zu legen haben) bleiben resp. in deren Besitz gelangen wollen, bis 1884 ihre Einschreibung vollziehen und neu werden nur noch in Nothfällen genehmigt, wenn sie gemäß dem Hilfskassengesetz nicht einzurichten sind. Daß nun die genehmigten und selbst die nicht genehmigten Krankenkassen den Beitritt zu einem Unterstützungsfond dem Hilfskassengesetz vorziehen sollen, diese Ansicht vermögen wir nicht zu theilen. Der dafür angeführte § 15 des Hilfskassengesetzes beschränkt allerdings das Ausschließungsrecht, aber für diesen Verlust wären wir bei einer Unterwerfung unter das Hilfskassengesetz nicht bloß vom Zwange zu den Ortskassen befreit, wir kämen auch

### Zur Orthographiefrage.

(Schluß.)

Daß es diesen Ergebnissen an der rechten Klarheit und Folgerichtigkeit gebricht, wird man nicht läugnen können. Sie sind das Werk eines Compromisses und zwar eines solchen, der nicht einmal recht zu Stand und Wesen gekommen ist. Dem Einbrüche der ganzen Unterenehmung bei den Regierungen wie bei der gebildeten Mehrheit des Volkes hat es wol am allermeisten geschadet, daß nicht bloß die Herren Scherer, Sanders und Eiche ihren unbegreiflichen Widerpruch gegen alle über die ursprüngliche Kaumer'sche Vorlage hinausgehenden Veränderungen des Herkommens entschieden erklärten, sondern auch eine zweite Gruppe von vier Mitgliedern, zu der v. Kaumer selbst gehörte, den vorsorglichen, nicht gerade von Zuversicht in den praktischen Werth der Mehrheitsbeschlüsse zeugenden Antrag stellte und mit neun Stimmen durchbrachte, zu erklären, falls die Ausführung der über die Beilegung der Dehnungsbuchstaben gefassten Beschlüsse auf unüberwindliche Hindernisse stoßen sollte, würde sich die Conferenz den bezüglichsten in der Vorlage, d. h. in dem v. Kaumer'schen Buche: Regeln und Wörterverzeichnis, gegebenen Bestimmungen anschließen. Eine solche Zaghaftigkeit war um so weniger nöthig, als durch genaue Zählung seitens mehrerer Mitglieder festgestellt war, daß die Neuerung, welche die Annahme der Mehrheitsbeschlüsse über den Wegfall des th und der Dehnungsbuchstaben ergeben würde, gar nicht bedeutend ist. Nach der Zählung des einen kamen auf 4000 Wörter nach herkömmlicher Schreibung 101 Neuerungen, nämlich 59 wegfallende Dehnungsbuchstaben, 42 ausfallende th; das macht also auf 40 Wörter eine Neuerung, während nach der Zählung eines andern Mitgliedes in einer Schrift des Germanisten Willenhoff, welcher das h vor und nach t bereits getilgt hat, nur eine Neuerung auf je 88

Wörter fällt. Auch hätte die entschiedene Erklärung des Vertreters der deutschen Buchdrucker in der Versammlung, daß die Durchführbarkeit der Neuerungen keinem Zweifel unterliegen könnte, wol den Muth auch der mittlern Gruppe etwas mehr heben können, zumal dieser Mann zugleich einen angesehenen Verlag vertrat, aus welchem jährlich weit über 100,000 Schulbücher neben verschiedenen Zeitschriften und sonstigen Schriftwerken hervorgehen.

Der Vertreter des preussischen Unterrichtsministers, Ministerialdirector Greiff, schloß die Verhandlungen mit dem frommen Wunsche, daß dieselben nicht ohne praktische Ergebnisse bleiben möchten. Es sind aber seitdem keine amtlichen Schritte zur Vernehmung der Beschlüsse erfolgt; so viel wir bekant, auch nicht im übrigen Deutschland. Dagegen hat die orthographische Frage in der Presse und in der Broschürenliteratur neuen Aufschwung und neues Feuer durch die Conferenz bekommen. Nach der conservativen Seite hin haben die Herren Scherer und Sanders ihr Urtheil über das Werk der Conferenz in eigenen Schriften und in viel geleseuen Zeitblättern, wie „Gegenwart“, „Dagegen“ etc., theilweise sogar mit Schärfe, ausgesprochen. Aus der Mittelgruppe hat v. Kaumer selbst durch einen erläuternden Anhang zu den „Verhandlungen“, noch einmal seinen Standpunkt und die Beschlüsse der Conferenz vertheidigt und empfohlen. Die linke Seite der Conferenz hat in den orthographischen Schriften von Wilmanns und von Duden eine besonnene Vertretung gefunden. Darüber hinaus haben sich aber auch nach der einen Seite die Anhänger der historischen Orthographie nicht nehmen lassen, alles, was sich für ihre Bestrebungen sagen läßt, mit neuer Wärme und neuem Nachdruck noch einmal vorzutragen; und endlich hat sich auch ein „Kerein von männern zusammengetan, welcher die Einföhrung der rein fonetischen orthografik nah dem forbilde der italienischen und spanischen (1815) auf seine fans

geschriben hat“, wie sie einst der Altmeister Klopstock schon auf eigene Hand einzuföhren versuchte.

Daß dieser Zustand nicht dauern kann und darf, bedarf nicht des Nachweises. Im Schulunterricht macht sich gerade jetzt die allgemeine Unsicherheit in einem Grade geltend, welcher die nachtheiligsten Folgen für die sprachliche Bildung des heranwachsenden Geschlechts nach sich ziehen kann, wenn nicht bald nach der einen oder andern Seite eine klare Festsetzung für ganz Deutschland erfolgt. Ob aber dieser Fortschritt in der einmal in Fluß gekommenen Bewegung von einer wiederholten Zusammenrufung der Conferenz von 1876 zu hoffen sein würde, muß wol nach der Gestalt, welche die Gruppierung der Parteien angenommen hat, großem Zweifel unterliegen, zumal leider schon mehre hervorragende Glieder der Versammlung seitdem durch den Tod ausgeschieden sind.

Soll ich zum Schluß noch sagen, wohin nach meiner Ansicht die Bewegung föhren wird? Ich glaube, daß sie nicht eher zur Ruhe kommt, als bis alle Dehnungsbuchstaben, jedenfalls aber das Dehnungs-s und die Doppelvocale, aus der Schrift geschwunden sind. Möglicherweise wird man es nöthig finden, alsdann die langen Vocale, wenigstens e und i, in einigen Fällen mit einem Longzeichen (˘) kenntlich zu machen. Ich vermute indeß, daß auch diese Weitläufigkeit sich als überflüssig erweisen wird; die Anfangs ungewohnten und fremden Wortbilder werden uns bald vertraut werden und die unliebsamen Verwechslungen (Nim und Num, die man aber auch als Num und Nuum unterscheiden möchte) bei den gleich oder ähnlich geschriebenen Wörtern ebenso selten vorkommen wie in den nicht gerade wenigen Fällen, in denen sie schon jetzt möglich sind (z. B. Gebet am Morgen, was nicht leicht Jemand lesen wird: Gebet am Morgen). In der Schreibung der S-Laute, sowie im Gebrauch der großen Buchstaben können und werden die recht verstandigen und vorrichtigen Regeln der Commission

zu Krankenkassen (für diese allein ist das Hilfskassen-gesetz bis jetzt publicirt), welche Vertrauen erwecken, im Besitz nicht zu entbehrender Rechte wären und die Concurrenz anderer Kassen nicht zu fürchten hätten. Wir begreifen, offen gesagt, die Abneigung gegen das Hilfskassengesetz nicht, daß man so weit geht, Unterstützungsfonds und auch noch eventuellen Beitrag zu den Drückungsstellen für besser zu halten. Ich glaube, man wird bei Erwägung der ganzen Sachlage nicht daran festhalten, man wird finden, daß das Hilfskassengesetz des § 15 wegen nicht verworfen werden darf.

Die darin ausgesprochene Beschränkung der Ausschließung wird mit der Zeit den bestehenden Kassen ausgewogen und den neuen vorgeschrieben werden. Was dann noch bleibt, wäre die Form des Unterstützungsfonds und die Kassen ohne Genehmigung. Beides kann den Verband nicht kränken. Die Folgen der Beschränkung des Ausschusses lassen sich aber gerade durch eine Centralkasse abschwächen. Dort können die aus dem Verbanne Ausgeschlossenen und Ausgetretenen nicht gefährlich werden, und mit ihnen noch in Krankenkassengemeinschaft stehen, mag sehr unangenehm sein, aber der Eintritt der Ausgetretenen in den Verband wird eher wieder stattfinden, als wenn auch auf dem Unterstützungsgebiet alle Gemeinschaft aufgehört hat. Bei dem Eritzenkampf, den wir zu führen gezwungen sind, müssen wir Austreten, Ausschließen und Wiedereintreten resp. Wiederaufnehmen uns gefallen lassen, aber die Erfahrungen werden diese Fälle schon seltener machen. Wir werden immer im Auge zu behalten haben, daß nur die vereinigte Masse etwas erreichen kann.

Was den Verband stärken kann, das ist die Centralkasse. Es ist dies eine wirkliche Reform, wie sie auch schon in maßgebenden Kreisen für die obligatorischen Kassen in's Auge gefaßt ist. Wenn nun der Stettiner Colloge auch noch den Mangel eines Fonds für Ausnahmefälle dagegen anführt, so bitten wir ihn die anfänglichen Artikel nachzusehen, wo wir von den Gaukrankenkassen wünschen, daß sie entweder mit ihrem ganzen Vermögen oder mit einer Einlage pro Kopf die Gründung der Centralkassen, ohne Unterbrechung der Unterstützungsberechtigung, übernehmen sollen. Die Einlage pro Kopf müßte so hoch sein, daß der Fond für Ausnahmefälle vorhanden wäre.

Wir haben auch gesagt, daß man mit der Gründung nicht früh genug anfangen könne. Nicht allein, daß, wie neulich im „Corr.“ aus dem Buche einer Anzahl Verbandsmitglieder bewiesen wurde, eine ganze Masse Krankenkassenbeiträge verloren geht, weil an vielen Druckorten eine Kasse fehlt, sondern es giebt auch eine Anzahl von Principalen, welche uns auf diesem Gebiete zuvorkommen möchten, worin sie noch durch die Behauptung bestärkt werden, daß ohne die Kassen Viele dem Verbanne den Rücken kehren würden. Dann könnten wir auch dem Staate, wenn er mit der „allgemeinen Organisation der obligatorischen Kassen“ herausrückt, zurufen: Das trifft uns nicht, wir haben es schon!

## Hundschau.

In Deutschland waren am Schlusse des Jahres 1876 40,392 Branntweinbrennereien vorhanden, von denen jedoch nur 33,172 activ gewesen sind. Nach der Production berechnet kommen auf den Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt 12.1 Liter (gegen 13.4 Liter in 1875). Der Verbrauch zum menschlichen Genuß berechnet sich auf 9.5 Liter pro Kopf. Die Steuer belief sich auf Mt. 53,408,369 (gegen Mt. 56,873,090 in 1875). Der Materialverbrauch betrug 76.7 Proc. Kartoffeln, 15.9 Proc. Getreide, 4.1 Proc. Melasse und 3.3 Proc. Wein, Weinfeste, Obst, Trebern etc.

Das Bezirks-Verwaltungsgericht in Magdeburg beschloß sich am 7. d. M. zum ersten Male mit dem Hilfskassengesetz. Den Kranken- und Begräbniskassen zweier Gewervereine (Fraktion Hirsch) waren seitens des Regierungspräsidiums zu Magdeburg eine Reihe wesentlicher Statutenveränderungen behufs ihrer Zulassung als „eingeschriebene Hilfskassen“ ausgegangen worden. Die Hilfskassen erhoben Widerspruch, worauf das Verwaltungsgericht in öffentlicher Sitzung entschied. Es handelte sich hauptsächlich um das Recht der freien Kassen, die rückständigen Beiträge von den Unterstützungen in Abzug zu bringen und Zuschüsse der Arbeitgeber (bekanntlich eine Eigenthümlichkeit vieler Zwangskassen) für unanfechtbar zu erklären. In diesen beiden wichtigsten Punkten erkannte das Bezirksverwaltungsgericht den Ansichten der Kassenvorstände gemäß.

Die von uns s. J. gemeldete Aussperrung der Cigarrenarbeiter in Ohlau hat ihr Ende in folgender Weise gefunden. Es gaben sich einige der früheren Arbeiter dazu her, ein Circular zu colportiren; sie legten dasselbe den Uebrigen mit den Worten zur Unterschrift vor: „Wer arbeiten will, solle sich unterschreiben“, und erlangten auf diese Weise 116 Unterschriften. Nachdem daraufhin die Arbeit wieder aufgenommen worden war, wurde erst der Inhalt dieses Circulars bekannt; derselbe lautet: „Da wir von den Socialdemokraten irreführt sind, so erlauben wir uns, Herrn Deter um Wiederbeschäftigung zu bitten. Wir bezeugen dies mit Namensunterschrift.“ Statt offen und ehrlich zuzugehen, in Uebereilung gehandelt zu haben, und mit seinen Arbeitern einen ehrenlichen Frieden zu schließen, hat sich sonach der Herr Fabrikant das Vergnügen nicht verlagern können, die unzweifelhaft sich im Rechte befindlichen Arbeiter noch durch das caudinale Joch der Gefinnungsverläugnung gehen zu lassen.

Die „R. Hart. Ztg.“ erhält aus Insterburg nachstehende, sehr charakteristische Notiz: „Unser Bauverein (System Schulze-Delitzsch) hat in diesem Jahre nicht mehr gebaut, da die in früheren Jahren bestehende Wohnungsnoth hier schon lange nicht mehr existirt. Es mangelt allerdings (!) noch an kleineren Beamtenwohnungen, namentlich aber Arbeiterwohnungen. Der Zustand der letzteren ist ein unbeschreiblicher, so daß die Polizei häufig die Absicht gehabt hat, solche Wohnungen zu schließen, nur hat es leider kein Ansehen für dieselben gemangelt.“ Also kein Wohnungsmangel, außer für kleine Beamten und Arbeiter!

Die in Würzburg tagende Generalversammlung der katholischen Deutschlands discutirte über eine Neuorganisation der katholischen Partei Deutschlands. Es ist u. A. der Antrag gestellt, die Gründung eines Vereins zur Pflege der katholischen Presse zu empfehlen. Dieser Verein soll 1) die Gründung katholischer Tagesblätter an solchen Orten, wo das Bedürfnis vorhanden ist, anregen, unterstützen und regeln; 2) die katholischen Journalisten zum harmonischen Zusammenwirken unter einander in befähigter Verbindung sehen; 3) die Heranbildung von katholischen Journalisten ordnen und fördern und 4) Fachjournalisten im Falle ihrer Hilfsbedürftigkeit unterstützen. Außerdem hat der Abg. v. Kehler den Antrag eingebracht: Die Generalversammlung wolle die Bildung eines Rechtshilfsvereins für Katholiken in Deutschland veranlassen.

In Stettin wurde der Redacteur der „Stettiner freien Ztg.“, Georg Hotzsch, wegen Beleidigung der Polizeibehörde zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt. Die genannte Zeitung hatte behauptet, die Polizeidirection wirke direct und indirect auf die dortigen Wirth und Besitzer von Sälen dahin ein, keine Socialdemokraten bei sich aufzunehmen.

Vor länger als drei Jahren beriefen mehrere Bürger Königsbergs zwei Volksversammlungen ein, zu denen alle Diejenigen eingeladen wurden, „welche sich für die Wahrung des durch Verfassung und Gesetz garantirten Versammlungs- und Vereinsrechtes interessieren“. — Da sich unter den Einladenden auch drei Männer befanden, die zu der damals vorläufig, später durch richterlichen Beschluß definitiv geschlossenen socialdemokratischen Arbeiterpartei gehört hatten, so erhob die Staatsanwaltschaft Anklage gegen diese. Die Anklage lautete auf Fortsetzung eines vorläufig geschlossenen politischen Vereins. In erster und zweiter Instanz wurden die drei Angeklagten freigesprochen; das Obergericht in Berlin hat aber das freisprechende Urtheil vernichtet und die Sache an das Appellationsgericht in Insterburg verwiesen, wo zu diesem Zwecke kürzlich Termin anstand. Der Gerichtshof beschloß die Vertagung und die nochmalige Vernehmung der beiden Criminalinspectoren, welche sich vor drei Jahren widerprochen — ob dieselben sich nach dieser langen Zeit eines Besseren besonnen haben werden?

Das Reichsgesundheitsamt hat dem Preis-Courant der Firma Ermisch & Hellwig in Berlin seine Aufmerksamkeit gewidmet. Da finden sich u. A. „Weintannin, um dem Wein Körper zu geben, junge Weine schneller reif zu machen und bünnten Weinen, sowie kranken und umgeschlagenen Weinen im Verein mit Glycerin auszuheilen“, ferner Glycerin, dessen Verwendung in der Weinproduction von obengenannter Firma „als einer der bedeutendsten Fortschritte der Neuzeit“ bezeichnet wird, endlich eine große Reihe anderer Essenzen, so Burgunder-Bouquet-Essenz, Forster-Examiner-Essenz, Wofelblümchen-Essenz, Scherry-Essenz, Ungarwein-Essenz, Lotager-Essenz, Rothweinfarbe und vieles Andere ähnlicher Art, über dessen Gebrauch die Interessenten auf Wunsch in Form von Recepten unterrichtet werden, in welchen die Mengen des zuzusetzenden Tannin, Glycerin, Spirit,

gewiß ebenso wie die über den Gebrauch von c und t u. a. sich Eingang verschaffen, wo sie nicht schon jetzt befohlen werden. Der Gebrauch der lateinischen Buchstaben wird sich langsam und sicher Bahn brechen, aber wol mehr von oben her durch den Vorgang der wissenschaftlichen Literatur und des großen, internationalen Verkehrs, wie dies in Schweden, den Niederlanden etc. geschehen ist, als durch die Volksschule, welche in solchen Dingen nicht voranzuschreiten darf.

Indes verberge ich mir selbst nicht, daß diese Gedanken und Hoffnungen wesentlich mit bebingt sind durch meine Wünsche, Wünsche freilich, die nicht auf eigener Gewöhnung, Bequemlichkeit und Liebhaberei beruhen, vielmehr in mehrfachen Widerspruch mit diesen durch die berufsmäßige Beobachtung dessen hervorgerufen sind, was namentlich der Schule und zwar der Volksschule noth thut und frommen wird. Dürfte ich diese Wünsche geltend machen, so würde ich mit der schließlichen Feststellung der Zukunftsbildographie zugleich auch eine Feststellung der normalen Aussprache verlangen. Eine solche wird zwar gewisse Schwierigkeiten haben. Wer aber aufmerksam beobachtet, wie sehr sich innerhalb des letzten Menschenalters die Sprache der Gebildeten in dem größten Theil unsers Vaterlandes den drilischen Mundarten abgewandt und der Schriftsprache unbedeutend hat, der kann sie nicht für unmöglich und unbedeutend halten. Es ist eben eine geschichtlich berechtigte Eigenthümlichkeit unserer „teutischen Hauptsprache“, daß sie sich nicht aus einer besondern, etwa hauptstädtischen, Mundart, sondern mit und aus dem neuhochdeutschen Schriftthum entwickelt hat. Steht nun, um ein Beispiel anzuführen, in der Schrift die Unverletzlichkeit der Wortstämme als Grundgesetz fest, warum wollen wir sie nicht auch in der Sprache anerkennen und lang statt laut, Erinnerung statt Erinnerung sprechen, wie es in sorg-

fältig sprechender Gesellschaft in Norddeutschland, Gräß statt Grapp, Gräs statt Graß, Glas statt Gläs, wie es in Mittel- und Süddeutschland überhaupt geschieht, und endlich, wie ich's in den schlesischen Volksschulen vielfach gefunden habe, zwischen das und daß auch in der Aussprache unterscheiden? Die sprachliche Bildung des Volkes und zunächst die Grundlage derselben, der erste Lautir- und Lesentricht, würde daraus einen unbedeutenden Vortheil ziehen, der das nöthige Opfer an Bequemlichkeit und persönlicher Freiheit für das lebende Geschlecht reichlich aufwäge. Ausnahmen wird es allerdings immer geben; vielleicht würde als solche die verschiedene Sprechung des anlautenden s (schiefen, stehen) und sp von vornherein preis zu geben sein, da hier offenbar die mittel- und süddeutsche Aussprache folgerichtiger und schöner ist als die spätere nordwestdeutsche und überbies von Jahr zu Jahr weiter um sich greift.

## Literatur.

Schiller's Werke. Druck und Verlag von Hallberger-Stuttgart. Heft 3-6. Zunächst ist zu constatiren, daß auch diese Hefte das Streben des Verlegers und Druckers zeigen, nur Bestes zu liefern. Dem Fachmann, der im Stande ist, die Kosten eines solchen Unternehmens zu taxiren, drängt sich wohl eher über die Ueberzeugung auf, daß es sich bei diesem Unternehmen doch in erster Linie um das renommé Hallbergers, der damit seine Leistungsfähigkeit in „Prachtwerken“ wol einem größeren Publicum zu Gemüthe führen wollte, handle, und erst in zweiter Linie um pecuniären Erfolg. Die Gedichte Schiller's geben auch diesen Hefen den Inhalt. Von den zahlreichen Illustrationen sind es namentlich die vollstän-

gewissen Künftlers Illustrationen zur „Aeneide“ vereinigen glückliche Auffassung mit meisterlicher Ausführung; dasselbe gilt größtentheils von den übrigen Künftlern: Campaussen, F. A. Kaulbach, Friedrich, Klimsch, Roeber etc. Bezüglich der kleineren Illustrationen beharren wir bei unserer in Nr. 84 des „Corr.“ niedergelegten Meinung, der wir noch hinzufügen, daß besonders die scharf gefassten schweren Zeichnungen, (Seite 115 und 117) störend wirken; den leichteren nach den Seiten verlaufenden Illustrationen läßt sich eher noch eine gute Seite abgewinnen, wie das reizende Kopfbild von Roeber; der Gang nach dem Eisenhammer, S. 137, zeigt. Besonders aufmerksam wollen wir noch auf die Umrahmung des Rufschildes von Götz, S. 99, machen, originell erfunden und hübsch gezeichnet, bietet sie eine angenehme Abwechslung. Der Druck und sonstige Arrangement ist gut und schon aus diesem Grunde verdient diese Prachtausgabe die volle Aufmerksamkeit der Fachleute. J. M.

Die erste Nummer der socialistischen Revue, „Die Zukunft“, hat folgenden Inhalt: Der Socialismus und die Wissenschaft. — Ein dänischer Vorschlag zur Arbeiterfrage. — Der 16. Mai und die französische Socialisten. — Zur Gewerbehygiene. — Recensionen. — Notizen. Das Blatt erscheint in Berlin monatlich zweimal zum Preise von Mt. 1.25 pro Quartal.

Seit dem 1. September ist die Frankfurter Tagesliteratur abermals um ein Gratisblatt bereichert worden, dessen Titel „Allgemeine Inseraten-Zeitung, Organ für die Gesamt-Interessen des Annoncenwesens“ lautet. Das Blatt erscheint „wöchentlich einmal mit der Einrichtung täglicher Ausgabe und Verbreitung“. Mehr kann man wol nicht verlangen!

In Bromberg erscheint seit 15. September eine neue Zeitung liberaler Richtung unter der Firma:

Weinstein säure, Farbe, Essenz u. zur Herstellung einer bestimmten Weinsorte genau angegeben werden. Aus der Liste dieser Präparate wurde die Rothweinfarbe ausgewählt und einer Untersuchung unterworfen, wobei sich ein Gehalt derselben an arsenfreiem Kupfer herausgestellt hat. Der dauernde Gebrauch desselben hat Diarrhöe, Erweichungen und Abmagerung zur Folge!

Ein Schlächtermeister wurde vom Kreisgericht in Sorau zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt. Derselbe hatte ein trichinenhaltiges Schwein nicht untersuchen lassen; es erkrankten infolge des Fleischgenusses 9 Personen, wovon zwei gestorben sind. — Ein Fleischer in Eöln fabricirte Würste von aufgekauften erpicten Schweinen und verkaufte diese Delicatsse als echte Waare — 4 Wochen Gefängnis.

— In Paris wurden am 11. September fast sämtliche Abendblätter confiscirt wegen Veröffentlichung der Verhandlungen über den Proceß Gambetta. Der letztere hat in einer Rede angeblich den Präsidenten und die Minister beleidigt und diese Rede im Journal „Republ. Française“ abdrucken lassen. Er wurde gleich dem Geranten des gedachten Blattes zu drei Monaten Gefängnis und 2000 Frs. Geldbuße verurtheilt. Nach 1 1/2 Stunden wurden die confiscirten Blätter zurückgegeben — es habe ein „Mißverständnis“ obgewaltet.

## Correspondenzen.

R. Düsseldorf, 10. September. Obgleich in den allgemeinen Chorus Derjenigen, welche eine endliche Umkehr von der abschüssigen Bahn des Lehrlingsunwesens mit Nachdruck verlangen, in neuester Zeit auch ganz ergratete Gefühlsgegner und Verbändstöder anrangen mit einzustimmen, giebt es doch immerhin noch eine ganz erkleckliche Anzahl von Principalen, welche aller gesunden Vernunft zum Troß die Lehrlingszucht mit einer wahren Wuth betreiben. Zu dieser Sorte gehört auch Herr J. K., Buchdruckereibesitzer in einer kleinen Stadt des Regierungsbezirks Aachen. In der Probenummer seines von ihm neu herauszugebenden Localblattes, das für „Wahrheit, Freiheit und Recht eintreten“ will, findet sich nämlich folgendes Inserat: „Für meine Buchdruckerei suche ich drei Sekerlehrlinge. J. K. in A.“ Sollten sich wirklich, trotz der wiederholten von Gehilfenkreisen ausgehenden Warnungen an Aeltern, Erzieher u. s. w., ihre Kinder, resp. Pfllegebefohlenen dadurch vor Schaden zu bewahren, daß sie dieselben von Erlernung unsers Berufs fern halten, genug unglückliche Individuen finden, welche auf das dießbezügliche freundliche Anerbieten des Herrn J. K. hineinfallen, d. h. ihm nach und nach die zur Herstellung seines Blattes bis jetzt notwendigen Gehilfenkräfte ersetzen, so glauben wir allerdings, daß die in der Probenummer enthaltene Bemerkung: „Die Erziehung des Blattes ist auf alle Fälle gesichert“, sich bewahrheiten kann — trotzdem das Blatt bis zum 1. October in den Kreisen Erkelenz, Heinsberg und Umgegend drei Mal wöchentlich in Taufenden von Exemplaren gratis ausgegeben wird.

\* Münster i. W., 9. September. Der gestern stattgefundenen Versammlung des hiesigen Ortsvereins

„Niederrheinische Presse“ und unter Redaction des bisher bei der „Bromberger Zeitung“ als Mitarbeiter thätigen Dr. Gopp.

Die Fortschrittspartei hat in Charlottenburg ein neues Blatt gegründet, welches den Titel „Charlottenburger Sonntagblatt“ führt. In Ödrlich wird vom 1. October an ein neues Blatt unter dem Titel „Neuer Ödrlicher Anzeiger“ erscheinen, welches gleichfalls die Tendenz dieser Partei vertreten soll.

In Bredstedt erscheint mit dem 1. October ein neues Localblatt für das Kirchdorf Ved unter dem Titel „Veder Zeitung“ zweimal wöchentlich.

Der Anfangs Juli d. Jahres in Mülhausen (Elsaß) unterbrochene „Industriel alsacien“ erscheint, unter der früheren Leitung, unter dem Titel „Expres“ und mit der Einschränkung wieder, daß das neue Blatt neben dem französischen auch deutschen Text giebt.

Nächstens soll in Stuttgart eine neue Zeitung in's Leben gerufen werden, deren Zweck freie Besprechung innerer Angelegenheiten sein würde. Dieselbe soll dem „Schwäbischen Merkur“ gewissermaßen Concurrerz machen, ohne den Vobert der „Reichstreue“ zu verlassen.

Der auf der vierten Generalversammlung schlesischer Katholiken gefasste Beschluß wegen Herausgabe einer katholischen Zeitung in Niederschlesien soll zum 1. Januar in Ausführung gebracht werden. Von diesem Termin ab soll in Ologau, das bereits zwei Localblätter besitzt, ein katholisches Blatt erscheinen.

Gestorben am 20. August in Florenz der Oberbibliothekar Ferrucci, einer der tüchtigsten Latinisten Italiens und fruchtbarer lateinischer Dichter. Am 26. August in Dresden der verantwortliche Redacteur der „Dresdner Nachrichten“ Cand. jur. Godesche.

lagen drei Punkte zur Erlebigung vor. Unser seitiger Reisekassen-Verwalter ist leider gezwungen, den hiesigen Platz zu verlassen und wurde an dessen Stelle Herr J. Schoppmeier (wohhaft Kreuzstraße 16/17 II) gewählt. — Punkt 2, Deffnung der Heißing-schen Druckerei für den Verband, wurde, nachdem von verschiedenen Seiten betont, daß in besagter Druckerei der Tarif bezahlt werde, das Lehrlingswesen geregelt, mithin kein triftiger Grund vorhanden sei, die Druckerei ferner zu schließen, dahin erlebigt, daß die Verammlung einstimmig beschloß, das Gesuch um Deffnung der Druckerei dem Gauvorstande zu empfehlen. — Der dritte Punkt betraf das in Nr. 100 des „Corr.“ stehende Unterstüßungsgesuch der Wittve Colombier in Nürnberg; derselben wurden, in Anbetracht der geringen Mitgliederzahl des hiesigen Vereins, Mk. 3 aus der Ortskasse überwiesen. Nach einigen Fragen, welche Ortsangelegenheiten betrafen, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Ein Schritt zum Bessern hat sich insofern bemerkbar gemacht, als die Mitglieder der Krid'schen Buchdruckerei, welche vergangenes Jahr „wegen hoher Steuern“ austraten, regelmäßig wieder ihren Beitrag zur Reisekasse an uns abliefern. Offen wird, daß die übrigen Druckereien diesem erfreulichen Beispiele bald nachfolgen werden.

C. A. Rom, 10. September. Die Thätigkeit des Centralbüros des italienischen Typographenverbandes (Associazione fra gli operai Tipografi) ist gegenwärtig in außergewöhnlicher Weise in Anspruch genommen. Zuoberst ist es die von der Palermitaner Präfectur verfügte Sittirung des Verbandes für ganz Sicilien (s. Nr. 97 des „Corr.“), zu welcher die Artikel 26 und 27 des Verbandsstatuts (betreffend Einstellung der Arbeit und Unterstützung der davon betroffenen Gehilfen in Fällen von Tarifverletzungen seitens der Principale) Anlaß gegeben. Nun sind es aber diese beiden Artikel, welche sozusagen den Lebensnerv unserer Organisation bilden. Obwohl nun alle Verbandsmitglieder vom Süden bis zum Norden, von Sicilien bis zu den Grenzen Südtirols für strikte Festhaltung des Grundgesetzes übereinstimmen, so liegt immer noch das Bedenken nahe, daß die in Frage stehenden Artikel von höherer Stelle aus in einer Weise interpretirt werden könnten, welche unsere nur auf Sicherstellung der Gehilfen gegen ungebührliches Herabdrücken der Arbeitspreise und Maßregelungen gerichteten Bestrebungen mit denen der Internationale für identisch hält. Es ist höchst auffallend, daß erst jetzt und gerade in Palermo zu einem so einschneidenden Vorgehen geschritten wurde, da doch in unserm Statut diese Artikel bereits seit 30 Jahren existiren, ohne bisher beanstandet worden zu sein und wenn sich hier und da zwischen Principalen und Gehilfen Differenzen erhoben, doch von Verbandsseite ohne Einmischung der Behörde ein Ausgleich gefunden wurde. Sehr entschieden hat sich über diesen Punkt der Turiner Bezirksverband ausgesprochen. Er stimmt für unbedingte Beibehaltung der beiden Artikel und erklärt: in Betracht, da das Centralcomité gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines neuen, für alle Verbandsstige gültigen Statuts und der Revision des Tarifs mit abgestuften Localzuschlägen beschäftigt sei, er niemals ein Statut annehmen werde, in welchem die beiden Artikel gestrichen, selbst auf die Gefahr hin, sich von dem Verbandsverbande trennen zu müssen, ohne jedoch von den Principien der Brüderlichkeit und der solidarischen Interessen abzuweichen. — Eine zweite wichtige, nächstens zur Entscheidung kommende Frage ist die: ob der Centralstich für immer in Rom verbleiben, oder, wie es das Statut vorschreibt, nach je vierjährigem Bestehen an einem Orte nach einem andern verlegt werden soll. Zwar ist für den neuen Sitz Mailand vorgeschlagen worden, und diejenigen, welche für Verlegung sind, heben hervor, daß, wenn die Verbandsleitung für immer an einen Ort gebunden bleibt, dieser einen überwiegenden Einfluß auf die übrigen Stige ausüben könnte. Wie es scheint, neigt sich jedoch die Mehrzahl der Stimmen auf die Seite der Stabilität, nur gehen die Ansichten über gewisse Modalitäten etwas weit auseinander. Nicht mit Unrecht behaupten Einige, daß das Centralcomité seinen Sitz da haben soll, wo die höchsten Preise bezahlt würden und wo bei Conflicten der Sieg am gesichertsten wäre, und die höchste Sicherheit habe bis jetzt Rom geboten. Andere schlagen wieder die Gründung eines Sub-Centralcomités an einem der bedeutendsten Druckorte des Landes vor, während wieder Andere zwei solcher Subcomités wollen, von denen das eine seinen Sitz in Ober- und das zweite in Unteritalien haben soll, so daß Rom das Haupt und die Subcomités die Arme bilden. Von einer Seite werden sogar vier Subcomités beantragt, nämlich in Mailand, Venedig, Turin und Neapel neben dem Hauptcomité in Rom, so daß der Körper außer den Armen auch noch zwei Füße bekäme. Jeder Landesstheil würde dann seinen eigenen Wirkungsbereich haben, Alle würden zufriedenge stellt sein. Nur, über all diese Vorschläge wird der nächste Congress entscheiden. — Eine ebenfalls stehende Frage in den Tagesordnungen bildet die Reiseunterstützung. Raum ist ein

halbes Jahr nach Einführung derselben verfloßen, so treten schon mancherlei Uebelstände hervor, auf deren Abhilfe Bedacht genommen werden muß. Besonders sind es die oberitalienischen Städte, welche über unvernünftigmäßiges Zustromen von Fremden klagen. So waren z. B. von den in den vergangenen sechs Monaten in Mantua viaticirenden sieben Genossen sechs Deutsche. Nun sehen wir zwar mit den Verbänden des Auslandes in Gegenseitigkeit, aber wie höchst selten geht ein Italiener nach Deutschland oder nach der Schweiz. Ein weiterer Uebelstand ist der, daß die behördlichen und Verbandslegitimationen in deutscher Sprache und Schrift abgefaßt und mit hier ganz unbekanntem Stempeln bedekt sind, und in welcher ramponnirtem, fast Ekel erregendem Zustande sind dieselben bisweilen! Nun ist doch nicht zu verlangen, daß der mit der Prüfung der Legitimationen Beauftragte Deutsch versteht; er kann nur auf die Versicherung des Reisenden, daß er einem Verbandsangehörigen, und aus zufälligen Umständen einen Schluß ziehen. Giebt er ihm die Reiseunterstützung und bescheinigt sie, so sind alle anderen Orte verpflichtet, diese Bescheinigung so lange zu respectiren, bis zufällig ein der deutschen Sprache Mächtiger bei genauer Durchsicht entweder die Richtigkeit bestätigt oder eine Täuschung entdeckt. Am sichersten wäre es, wenn die in Italien reisen wollenen Ausländer sich von ihrer Verbandsleitung ein Attest in italienischer Sprache ausstellen ließen, in welchem besagt wäre, daß der Inhaber einem mit dem italienischen Verbandsangehörigen in Gegenseitigkeit stehenden Verbandsangehörigen und um Condition zu suchen in Italien reisen wolle. Die Klagen aus manchen Orten über zu hohe Belastung der Reiseunterstützungskasse haben das Centralcomité zu einer Bestimmung veranlaßt, infolge deren jeder Bezirksverband am Ende des Jahres eine Liste über die Zahl der Unterstügten und den Betrag der Unterstügungssumme einzureichen hat. Das Centralcomité zieht diese Summen zusammen und vergleicht sie mit der Zahl der arbeitenden Mitglieder in jedem Stige. Wo sich dieses Verhältnis zu ungünstig für einen Sitz herausstellt, werden die weniger belasteten Stige zur Ausgleichung mit jenen herangezogen. Ueberdies werden die Stige aufgefordert, Notizen über Mißbräuche und Angabe der Mittel, wie denselben abzuwehren, zusammenzustellen.

## Briefkasten.

Dr. in Dr.: Wir erhielten die fragl. Ausweise bis jetzt nur aus 29 Orten. Das Gebiet der Statistik ist eben unter uns so gut wie gar nicht ausgebildet, obwohl wir es nicht an Anregungen fehlen ließen. — H. in B.: Mit der Zusammenkunft in W. einverstanden. Ihr früherer Wunsch ließ sich bis jetzt nicht realisiren. W. läßt nichts mehr von sich hören.

Reisekasse betr. Die Herren Verwalter werden freundlichst ersucht, dem Seher Chr. Briz aus Erfurt mitzutheilen, daß ihm in Weimar durch H. B. sofort Condition nachgewiesen werden kann. — W. in W.: Betr. des Portos kann jeder Verwalter nach seinem Gutmüthen verfahren. — K. in Dr.: Wir bitten um baldige Mittheilung des Wahlergebnisses. Die Augustabrechnung beträgt Mk. 95.80, nicht Mk. 96.55. — In Manneim findet die Auszahlung in den Wintermonaten Mittags von 12—1/2 und Abends von 7—1/2 Uhr in der „Goldenen Schlang“ O. 3. 7. statt. Die Herren Verwalter werden gebeten, dies den Reisenden bekannt zu geben.

## Anzeigen.

Eine im besten Betriebe befindliche

### Buchdruckerei

in Billingen (Baden) ist wegen Todesfalls des Besitzers zum Verkauf offen. Dieselbe besitzt eine noch neue große Schnellpresse von Johannisberg, einen ebenfalls noch neuen Gasmotor von Deutz und eine vollständige Einrichtung von Brod-, Titel- und Accidenzschriften. Die günstige Geschäftslage der Stadt im industriellen Schwarzwalde giebt jedem Unternehmungslustigen Gelegenheit, sich hier sicher und mit bester Veranlagung seines Kapitals zu etabliren. Der im Verlage der Druckerei befindliche „Schwarzwalder“, amtliches Verbandsorgan für den Donaukreis, Triberg, Billingen, erfreut sich einer bedeutenden Auflage und einer großen Aufmerksamkeit des interessirten Publicums. Ein Kauf kann jederzeit unter der Hand abgeschlossen werden.

Gef. Offerten bittet man zu richten an Hrn. Gals (Buchdruckerei) in Billingen. [427]

Eine Buchdruckerei-Einrichtung mit Maschine soll billig nach außerhalb verkauft werden durch [425]

Seltz Freyhoff in Schwedt a. D.

**Sigl'sche Kreisbewegungsmaschine,**  
Saggröße 63 : 94 Cmt., in vorzüglichem Zustande,  
verkauft Alex. Wadow in Leipzig. [408]

Eine noch in gutem Zustande befindliche  
**Maschine**  
(geringste Druckfläche 60 : 80 Cmt.)  
wird sofort zu kaufen gesucht. Gef. Off. mit Angabe  
des Preises, der Zahlungsbedingungen, sowie der Be-  
schaffenheit der Maschine an Emil Kirchner in Dres-  
lau, Messergasse 7, II., zu richten. [417]

**Mehre Handpressen,**  
bestens hergerichtet, verkauft unter Garantie billigt bei  
**Schnellpressenfabrik Frankenthal**  
**Albert & Comp.**  
in Frankenthal.  
366]

**Eine gute eiserne Buchdruckpresse,**  
52 : 75 Cmt. Liegelgröße, ist billig zu verkaufen bei  
424] G. Marcan in Trachenberg (Schl.).

Ein activer oder stiller  
**Theilnehmer**  
mit Mk. 3—6000 Kapitaleinlage zu einer im Laufe  
dieses Jahres neuerrichteten Buchdruckerei, in einer  
Provinzialstadt Norddeutschlands befindlich, welche den  
Druck einer täglich erscheinenden Zeitung besorgt und  
Chancen für viel Accidenzarbeiten hat, wird gesucht.  
Zuch ist die Buchdruckerei käuflich zu erwerben. Werthe  
Offerten sind unter C. G. B. 419 an die Exped. d. Bl.  
erbeten. [419]

Zur Gründung einer Filial-Druckerei in  
Djersleben bei Magdeburg wird  
**ein tüchtiger Gehilfe,**  
der im Stande ist, eine kleine Caution zu stellen, ge-  
sucht. Off. unter A. R. 10 postl. Halberstadt. [413]

**Ein tüchtiger Setzer,**  
der gleichzeitig an der Schnellpresse selbstständig ar-  
beiten kann, wird zu baldigem Eintritt gesucht von  
F. W. Jung, Buchdruckerei in Zerfeln.  
Gehaltsansprüche sind bekannt zu geben. [423]

**Maschinenmeister gesucht.**  
Ein im feinem Accidenz- und Labellendruck  
durchaus geübter Maschinenmeister gesucht. Eintritt  
sofort, Stellung gut und dauernd: — Offerten mit  
selbstgefertigten Druckproben befördert unter E. B.  
405 die Exped. d. Bl. [405]

**Ein tüchtiger Maschinenmeister,**  
aber nur ein solcher, wird zu sofortigem Antritt ge-  
sucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen sieht entgegen  
426] H. v. Grumbkow in Schleswig.

**Ein Maschinenmeister,**  
wohlgeübt, zum Versehen zweier Maschinen gesucht.  
Nur unbedingt zuverlässige Herren wollen sich melden.  
Anträge unter A. F. 401 an die Exped. d. Bl. [401]

**Für Zeitungsverleger.**  
Ein Buchhändler, seit 15 Jahren als solcher  
thätig und mit dem Zeitungs- und Inseratenwesen  
durchaus vertraut, sucht baldigt eine dauernde Stelle  
in der Expedition einer Zeitung. Gef. Offerten unter  
Litt. J. K. 418 an die Exped. d. Bl. erbeten. [418]

**Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger**

gebaut von der  
**Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.**  
Theilen den Herren Interessenten ergebenst mit, dass während der Ausstellung von Arbeiten  
der vervielfältigten Künste in Nürnberg bis incl. 7. October eine  
**Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger**  
No. 2 (45 : 65 Cmt. Drucksatz), mit der mechanischen Vorrichtung zum Druck zweier Farben  
nebeneinander, eingesehen werden kann.  
Hochachtungsvoll

**Maschinenfabrik Worms**  
**Hoffmann & Hofheinz.**  
377]

**Heyne & Weickert, Leipzig,**

Technisches Bureau für Dampfmaschinen und Kesselanlagen.  
Ventilsteuerungs-Dampfmaschinen, Pat. M. A. Starke, stündl. Dampfverbrauch p. ind. Pferdcler.  
9 Kg., gleichmäßige Gangart bei jeder Belastung. — Steuerungsapparate für schon montirte Dampf-  
maschinen. — Dampfkessel bewährter Systeme in Grössen von 15—150 □ Meter Heizfläche. [9]  
Ausführung completer Anlagen.

**Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.** Freitag, den 21. Sept., Fortsetzung der außerordentl. u. ordentl. Generalversammlung vom 14. Septbr.

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratentheil und die Expedition Gd. Secht in Leipzig; für den  
übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7.  
Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.

Ein in allen Zweigen der Buchdruckerei erfahrener  
Schriftsetzer sucht als  
**Factor oder Metteur**  
womöglich selbstständige Stellung, ebenso ein  
**Stereotypcur,**  
der gleich erfahren in Gyps- wie Papierstereotypie,  
auch Platten zur Rotationsmaschine angefertigt hat.  
Offerten beliebe man unter X. X. 371 an die Exped.  
d. Bl. einzusenden. [371]

Ein tüchtiger und erfahrener  
**Zeitungssetteur**  
sucht sofort Condition. Gef. Offerten unter Z. Z.  
422 befördert die Exped. d. Bl. [422]

**Ein junger, fleissiger Schriftsetzer**  
(spec. Griechisch, Lateinisch, Französ., Spanisch)  
sucht sofort, womöglich in Bayern oder Schweiz,  
Condition. Gef. Offerten sub J. P. S. 410 an die  
Exped. d. Bl. [410]

**Ein j. Schriftsetzer mit Kenntn. im Engl., Franzöf.,**  
Span. u. Lat. sucht Condition. Gef. Offerten sub  
W. B. H. 19 Begejad (Stemen) postlagernd. [404]

**Ein junger, fleißiger Setzer,**  
welcher auch an der Maschine bewandert ist, sucht bis  
zum 1. October Condition. Gef. Offerten unter Chiffre  
G. P. 12, Frankfurt a. M. postlagernd erb. [431]

**Ein junger militärfreier Buchdrucker,** der sich be-  
sonders im Maschinenfach ausgebildet, auch im  
Setzen bewandert ist und nöthigenfalls den Principal  
vertreten kann, sucht baldigt Condition. Off. sub  
A. B. 414 befördert die Exped. d. Bl. [414]

**Ein tüchtiger Maschinenmeister,**  
der am Rasen ausheilen kann, sucht Stelle. Gef. Off.  
unter J. S. 429 an die Exped. d. Bl. erbeten. [429]

Ein solider, im Werk- und Accidenzdruck tüchtiger  
**Maschinenmeister**  
sucht bis 1. October anderweite Condition. Gef. Of-  
ferten unter V. W. postlagernd Wilhelmshaven  
erbeten. [415]

**Ein junger, solider Maschinenmeister,** welcher im  
Accidenz- u. Zeitungssetz gut bewandert ist, sucht zum  
1. October Condition. Gef. Off. unter A. P. 100 postl.  
Dahme, Berl.-Dressd. Bahn. Gute Zeugnisse. [416]

Herr Joh. Nep. Bach, Schriftsetzer aus Augs-  
burg, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen  
mich bis 2. Oct. a. c. nachzukommen, widrigenfalls  
weitere Schritte geschehen.  
Anton Schöner, Salzburg, Klampferergasse 2. [430]

**Carl Kühn,**  
Schriftgießer aus Stötteritz, wird ersucht, sofort  
seinen Aufenthalt seinen Angehörigen in Stötteritz  
anzuzeigen. [420]

Schriftsetzer  
**Bogler, Lötze, Reichmann,**  
aus Nordhausen, wer von Ihnen sich zu erst schriftlich  
melbet, kann Stellung erhalten bei [388]  
Seeßen a. Harz.  
Julius Becker,  
Expedition des „Beobachter“.

**Walzenmasse.**  
Zu bester Qualität offerirte Walzenmasse zu civilen  
Preise, durchsichtig und von äußerster Widerstands-  
fähigkeit. [41]  
Schleuditz b. Leipzig. M. Wegner.

**Franz Franke in Danzig**  
empfiehlt seine als vorzüglich anerkannte englische  
**Buchdruckwalzenmasse**  
für Hand- und Schnellpresse, neues Verfahren. —  
Alte, unbrauchbar gewordene Masse wird präpa-  
rirt und wie neu hergestellt. — Buchdruckerei-  
Einrichtungen in kürzester Zeit nach praktischen  
Erfahrungen. [380]

Pariser System  
Hartmetall.  
Complete  
Buchdruckerei-Einrichtungen  
einkl. Hand- oder Schnellpresse  
liefert binnen kürzester Frist die mit  
den neuesten Erzeugnissen verse-  
hene Schriftgießerei von  
**J. M. Hauck & Comp.**  
Offenbach a. M.  
Günstige  
Zahlungsbedingungen  
bei exacter Ausführung  
unter Garantie.  
12]

**Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen**  
sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den  
Mag'schen Fraktur- und Antiqua, so wie den  
modernsten und geschmackvollsten Bier-Titelschriften  
und Einfassungen, auf Pariser (Dibot'sches) System  
angefertigt. [5]  
Berlin. Wilhelm Woelmer, Schriftgießerei.

BALVANOPLASTIK MESSINGLINIEN-FABRIK STEREOTYP  
**ZIEROW & MEUSCH**  
VIGNETTEN Leipzig. UTENSILIEN [4]

**Statistik der Buchdruckerlöhne in der Schweiz.**  
Ein soc.-statist. Beitrag von H. Kleiber in Inter-  
laken. Versandt gegen 80 Pf. Postmarken. [311]

Um mit dem Rest der zweiten Ausgabe des  
„Reisetaschenbuches für Buchdrucker“ zu räu-  
men, gebe von jetzt ab ein gut gebundenes Exem-  
plar für nur 50 Pf. ab. Der Betrag ist in  
Postmarken (gleichviel welchen Landes) der Bestellung  
beizufügen. A. Horn in Zittau.

NB. Pfeifentöpfe mit dem Portrait Gutenberg's,  
dem Wappen der Buchdrucker, feinste Malerei,  
à 6 Mark, vorrätig. [6]

Die durchreisenden Herren Collegen machen mir  
in Stuttgart auf das „Gasthaus zur Linde“, Holz-  
straße 10, aufmerksam. [372]  
Anständige, reinliche Betten, sowie gute und billige  
Speisen und Getränke und freundliche Bedienung.  
Stuttgart. Mehr Collegen.

**Buchdruckerei-Maschinenmeister-Verein**  
zu Leipzig.

**Bekanntmachung.**  
Sonntag, den 7. October a. c., Vormittags 10 Uhr,  
findet die halbjährliche  
**Generalversammlung**  
des Vereins im Restaurant Kleinpaul statt.  
Tagesordnung:

- 1) Bericht des Vorstehenden und Rechenschaftsbericht  
des Kassirers;
  - 2) Entlastung des Vorstandes für gelegte Rechnung;
  - 3) Bestimmung der Höhe der dem Vorstehenden,  
Schriftführer u. Kassirer zu gewährenden Remuneration;
  - 4) Erhebung einer Extrasteuer für die Inwalidenkasse;
  - 5) Besprechung der vorchriftsmäßig eingegangenen  
Anträge.
- Anträge, welche noch auf die Tagesordnung gestellt  
werden sollen, sind spätestens 8 Tage nach dieser Be-  
kanntmachung schriftlich beim Vorstande einzureichen.  
Zum Besuche der Generalversammlung ist jedes  
Mitglied verpflichtet und haben unentschuldig Fehlende  
nach § 11 des Statuts 50 Pf. Ordnungsstrafe zu zahlen.  
Leipzig, den 14. September 1877. [421]  
Der Vorstand  
des Buchdruckerei-Maschinenmeister-Vereins zu Leipzig.  
Ernst Neßler, Vorstehender.

**Verein Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.**

Die nächste Sitzung des Vereins findet erst  
**Mittwoch, den 26. September o.**  
statt. Die Sitzung am 19. September fällt aus. —  
Tagesordnung nächste Nummer. Der Vorstand.